

**#Angekommen – Der Integrationskongress der Friedrich-Ebert-Stiftung
6. – 7. März 2017 der Friedrich-Ebert-Stiftung**

6. März - Forum 8:

Die Herausforderungen durch rechtsextreme und rechtspopulistische Einstellungen

Thesenpapier von Prof. Dr. Beate Küpper, Hochschule Nierrhein und Autorin der FES-Mitte-Studie 2016

Haupterkenntnisse aus der FES-Mitte-Studie 2016:

1. Die große Mehrheit ist für Vielfalt, Demokratie, die Aufnahme von Geflüchteten und Integration, aber eine nicht ganz kleine, laute und aggressive Minderheit ist dagegen (Polarisierung der Meinungen)
2. Vielfalt ja, aber ...: Die große Mehrheit spricht sich zwar für Vielfalt, Demokratie und Integration auf der allgemeinen Ebenen aus, teilt aber zugleich (z.T.) auch Einstellungen, die dem widersprechen, z.B. Forderung nach Etabliertenvorrechten, Fremdenfeindlichkeit, Muslimfeindlichkeit, aber auch Sexismus und Homophobie (Doppelbotschaften)

Kritische Frage:

Welches Verständnis von Vielfalt, Demokratie und Integration haben die Menschen? Diese und vorhergehende Studien zeigen:

- Vielfalt nicht unbedingt auf gleicher Augenhöhe und nicht immer mit Wertschätzung des „anderen“,
- z.T. verkürztes Verständnis von Demokratie (z.B. viele bemängeln Vertretung durch Parteien, langwierige Verfahren und Debatten und Kompromisse)
- Integration wird nicht von allen als Aufgabe für alle Beteiligten, sondern primär als Anpassungsleistung von Eingewanderten verstanden, zudem werden hohe bis unerreichbare Hürden gesetzt (Thema „muss Deutsch sprechen können“ – wann ist das erreicht?), macht und Hierarchien durch Forderungssprache unterstrichen (Forderung, Straflust, wenig einladend und wenig wertschätzend).

Anfällig für Rechtspopulistische Rhetorik von Bedrohung:

Knüpfen an uralte Vorurteile und an tatsächliche und gefühlte Deprivation an und bringen dies auf kollektive Ebene: Das tatsächliche Einkommen, individuelle Angst und ein individuelles Gefühl von Deprivation und Bedrohung spielen nur eine untergeordnete Rolle, aber bereiten den Boden. Es geht vor allem um das Gefühl kollektiver Deprivation und kollektiver Bedrohung („wir sind im Vergleich zu denen schlechter gestellt, bekommen nicht, was uns zusteht, die wollen und was wegnehmen“). Hier ist das Einfallstor für rechtspopulistische Akteure: Verknüpfen Herausforderungen durch Geflüchtete und Integration mit dem kollektiven Gefühl der Bedrohung durch Vielfalt, Offenheit, Modernität, Liberalität (auch jenseits des Themas Einwanderung).

⇒ Es geht auch um eigene Privilegien und die Macht im Kleinen!

- ⇒ Integration muss zusammengedacht werden mit Rassismus/
Menschenfeindlichkeit/Diskriminierung, Selbstermächtigung und
Empowerment.
- ⇒ Es geht nicht primär um Flüchtlinge, vielmehr sind „Flüchtlinge“ eine Chiffre für
die viel größere Frage, in welcher Gesellschaft wollen wir leben: offen, liberal,
tolerant oder geschlossen, autoritär, intolerant?

Was tun?

Bedrohungsrhetorik entlarven - auf Forderungssprache verzichten - auch subtile
Formen von Abwertung und Hierarchieforderungen ansprechen - Demokratie
erklären (Kernelemente: repräsentativ, aushandeln, Gleichwertigkeit aller) -
Menschen bei Empathie und Großherzigkeit abholen